

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Tagesblatt Riesa  
Fernruf 1297  
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
zu Großenhain bezw. des best. Bl. und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachkonto  
Dresden 1530  
Verleger:  
Riesa Nr. 58

Nr. 155

Donnerstag, 6. Juli 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenterm oder Probeabgabe schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon demittigter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

## Ministerpräsident Kjosseiwanooff beim Führer

Einständige Besprechung in Gegenwart des Reichsaußenministers

W Berlin. Der Führer empfing gestern nachmittags in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kjosseiwanooff, der ihm seinen Besuch abstatte.

Die etwa einstündige Besprechung zwischen dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Ministerpräsident Kjosseiwanooff war begleitet von dem königlich-bulgarischen Gesandten in Berlin, dem Direktor der Politischen Abteilung im bulgarischen Außenministerium, Gesandten Altinoff und dem deutschen Gesandten in Sofia, Freiherrn von Richthofen.

Eine Ehrenkompanie der H-Wehrmacht mit Fahne und Musik erwies dem bulgarischen Regierungschef bei der An- und Abfahrt im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei Ehrenbegleitungen.

### Heilrufe um den Führer und Kjosseiwanooff

Tausende begrüßten den hohen bulgarischen Gast

In herzlichster Weise begrüßten die Berliner den bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister Dr. Georgi Kjosseiwanooff, als er 10 Minuten vor 17 Uhr zum Empfang beim Führer vor der Neuen Reichskanzlei eintraf. Auf dem Mittelweg hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, die den hohen Gast, der vorher dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet hatte, mit begeistertsten Heilrufen empfing.

Nach Beendigung des Empfanges begleitete der Führer den führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Wehrmacht spielte die bulgarische Nationalhymne als Ministerpräsident Kjosseiwanooff die Front abschritt. Wieder wurde dem hohen Gast von der Bevölkerung lebhaft zugejubelt, als er sich in seinem Wagen zum Schloss Bellevue zurückbegab.

### Abendempfang beim Führer

In Ehren des königlich-bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Auswärtigen, Dr. Georgi Kjosseiwanooff, veranstaltete der Führer in seinem Hause am Mittwoch eine Abendtafel, an der neben dem bulgarischen Ministerpräsidenten, Frau Kjosseiwanooff und Frau Liliana Kjosseiwanooff, mit ihren Damen ferner teilnahmen: der königlich-bulgarische Gesandte Draganoff, der Direktor der Politischen Abteilung des bulgarischen Außenministeriums, Gesandter Altinoff, der Presschef des bulgarischen Außenministeriums, Direktor Seraphimoff, der bulgarische Gesandte Tschaprawikow, die königlich-bulgarischen Generalkonsuln Dr. Klotze, Dr. h. c. Ludwig Klose, Flügel und Dr. Frhr. v. Brandenstein, der Präsident der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, General von Rastow, Legationsrat Dr. Schischmanoff, der Präsident der bulgarischen Kolonie, Diminow, der Kabinettschef Legationssekretär Dr. Beck, die Mitglieder der königlich-bulgarischen Gesandtschaft in Berlin und des Ehrenbüros, sowie von deutscher Seite: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, die Staatssekretäre, der deutsche Gesandte in Sofia, Frhr. v. Richthofen und Vertreter der Partei, der Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und des Reichsarbeitsdienstes.

### Ministerpräsident Kjosseiwanooff am Ehrenmal Unter den Linden

Feierliche Kranzniederlegung im Gedenken an die Waffenbrüderschaft im Weltkrieg

Das Ehrenmal „Unter den Linden“ war heute vormittag die Stätte einer feierlichen Gedenkfeier durch den Gast der Reichsregierung, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen Kjosseiwanooff, der in Begleitung des bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, an der geweihten Stätte einen Kranz niederlegte und anschließend an der Seite des Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie des Infanterieregiments „Großdeutschland“ abnahm.

Eine vielstündige Menschenmenge, die den Gedenkplatz umsäumte — auch viele Angehörige der bulgarischen Kolonie in Berlin waren erschienen — war Zeuge dieser weitverbreiteten Handlung, in der der Staatsmann des befreundeten Bulgariens der Zeit gedachte, wo Bulgaren und Deutsche im Weltkrieg für die gemeinsame Sache kämpften und die Liebe zu ihrem Vaterland mit dem Tod bezeugten.

Ministerpräsident Kjosseiwanooff, in dessen Begleitung sich außer dem Gesandten, Fr. Draganoff, der deutsche Gesandte in Sofia Freiherr von Richthofen, der bulgarische Militärattache in Berlin Garifanoff und Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda befanden, schritt zunächst unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne mit

dem Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Seifert, die Front der Ehrenkompanie ab und betrat dann die Gedenkstätte unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden, während die Tausende draußen die Hand zum ehrenden Gruß erhoben. Nach Niederlegung des Kranzes und hüllem Gedenken nahm der Ministerpräsident den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

Der Gast wurde, wie schon bei der Anfahrt, so auch wieder auf dem Wege zum Rathaus allenthalben freundlich und herzlich von der Berliner Bevölkerung begrüßt.

### Ministerpräsident Kjosseiwanooff im Berliner Rathaus

W Berlin. Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal stattete der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Kjosseiwanooff dem Berliner Rathaus einen Besuch ab, um sich in das goldene Buch der Reichshauptstadt einzutragen.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß er schon während der Olympischen Spiele 1936 die Freude gehabt habe, hohe bulgarische Gäste im Rathaus willkommen heißen zu können. Er erinnerte weiter an die treue Waffenbrüderschaft der beiden Nationen während des Weltkrieges und gab anschließend der Erwartung Ausdruck, daß aus dieser Besuch dazu beitragen werde, die engen Beziehungen zwischen beiden Völkern weiter zu vertiefen.

Nach herzlichsten Worten des Dankes für die in der Reichshauptstadt gefundene feierliche Aufnahme trug sich der bulgarische Ministerpräsident in das goldene Buch der Reichshauptstadt ein. Ein Rundgang durch die historischen Räumlichkeiten des Rathauses folgte.

Dem führenden Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation wurden bei seiner An- und Abfahrt von der auf dem Rathausvorplatz in großer Zahl versammelten Berliner Bevölkerung herzliche Sympathiebekundungen dargebracht.

### Das bulgarische Regierungsblatt zum Besuch des Ministerpräsidenten in Berlin

W Sofia. Der politische Teil der bulgarischen Presse ist heute ausnahmslos mit Berichten und Artikeln von dem Besuch des Ministerpräsidenten Kjosseiwanooff in Berlin ausgefüllt.



Freudlicher Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin

Zum Staatsbesuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Kjosseiwanooff prangt die Reichshauptstadt im Festkleid. — Unter Bild zeigt die Ankunft des bulgarischen Staatsmannes auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin, wo Reichsaußenminister von Ribbentrop im Namen des Führers Ministerpräsident Kjosseiwanooff begrüßte. (Schel.-Wagenborg-W.)

Die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches hat unserm Ministerpräsidenten den würdigsten und herzlichsten Empfang bereitet, schreibt das Regierungsblatt „Dnes“. So durch komme die große Bedeutung und Achtung zum Ausdruck, welche die Reichsregierung und das gesamte deutsche Volk dem offiziellen Vertreter Bulgariens und damit dem bulgarischen Volk entgegenbrachten.

Auch der heutige Leitartikel des Regierungsblattes ist dem bulgarischen Staatsbesuch in Berlin gewidmet. Die bulgarische Politik verfolge auch heute noch — so schreibt „Dnes“ — ihre Ziele mit friedlichen Mitteln, in der Hoffnung einer gegenseitigen Verständigung. Jedoch, wie auch Neutralität keine Isolierung bedeutet, so bedeute eine Politik der friedlichen Verhandlung keine Politik der ewig gebundenen Hände. Wir wollen und müssen zuerst unsere Beziehungen zu jenen Staaten und Mächten klären, die sich um die Mittel und Wege für einen harmonischen Umbau Europas und der Welt bemühen. Denn das System der Pariser Vorverträge ist für immer ausgelaufen, und die Ungerechtigkeiten dieser Welt sind damit von neuem zur Debatte gestellt worden. Die Revision ist, darüber herrscht kein Zweifel, auf dem Marste, und auch jene werden davon erfasst werden, die heute noch vorgehen, bisher nichts von ihr verfuhr zu haben. Es gibt kein Volk, das so gut unsere Leiden und Schmerzen verstehen könnte wie das deutsche, denn es hatte denselben Schicksal durchzukosten wie wir. Dieses Volk versteht aber auch besser wie jedes andere unsere sanftmütige Liebe zum Frieden, wie auch unseren ebenso entschlossenen Willen zur Wiederaufrichtung. Wir wünschen, daß unsere Verständigung und Zusammenarbeit in allen großen politischen Fragen mit Deutschland noch weiter vertieft wird.

### Von der Lüge zur Panikmache

Wenn der Beispiele von der englischen Lüge sind in den letzten Wochen und Monaten an das Licht der Sonne gebracht worden. Mit der Lügenlüge um Danzig ist von London aus zunächst der Vogel abgeschossen worden. Es konnte nicht bei der Lüge allein bleiben, Herr Chamberlain als verantwortlicher Mann der britischen Politik mußte sich sagen, daß dieser letzten Lüge eine Panik folgen muß, die in ihren Folgen unabsehbar ist.

Hatte man den englischen und französischen Bürgern nicht immer wieder gesagt: wenn Deutschland die Hand an Danzig legt, ist der Krieg unvermeidbar geworden! Nun hat man am letzten Sonntag das bekannte Lügengebäude aufgebaut, demzufolge die deutsche Hand bereits nach Danzig greife. Man feuerte Schreihülsen von dem unmittelbar bevorstehenden Einmarsch der deutschen Truppen in Danzig, von der Reife des Führers nach Danzig ab, ja, man deutete an, dies sei gewissermaßen erst der Anfang einer „schwarzen Aktion“ gegen die Polen.

Nachdem diese Panikmache nun am Montag früh kläglich zusammengebrochen ist, wird nicht etwa der Wahrheit die Ehre gegeben und gesagt, man sei in London wieder einmal das Opfer einer Täuschung oder einer falschen Information geworden. Zunächst wird die Panikmache fortgesetzt. Die Lage sei zwar im Moment entspannt — so schreiben allwissend die englischen Blätter. Aber sie sei nur solange entspannt, als die Briten mit Argusaugen über das Reich in Europa wachen! Herr Chamberlain klopf sich dann an die Brust, gibt seine „Informationen“ über die militärischen Maßnahmen in Danzig zum besten und spendet Polen ein „Lob“ für seine Diszipliniertheit, seinen Mut und seine Unerblichkeit. Nicht Deutschland habe die Lage entspannt, sondern England, weil seine ehrfurchtgebietende Macht Deutschland habe zurücktreten lassen! Diese Argumentation, diese Fortsetzung jener Panikmache auf Kosten des deutschen Ansehens, ist gelinde gesagt, eine Unerblichkeit.

Wenn man hier überhaupt von einer Entspannung reden will, wer hat sie denn bewirkt? Nur Deutschland, das die britischen Kästermäler wieder einmal Lügen gestraft hat. Ja, Deutschland hat überhaupt seit Jahr und Tag nichts dazu beigetragen, was eine politische Spannung — sie besteht ja immer nur bei den anderen — rechtfertigen würde. Wenn sich irgendwenn und irgendwo „Spannungen“ zeigten, so bestanden sie nur aus den Folgen einer fortgesetzten britischen, antinationalsozialistischen Agitation. Sie bestanden dann, wenn Deutschland seinen geschichtlich begründeten Ansprüchen zur Geltung verhalf und sie bestanden dann, wenn sich die anderen Ärgerten, daß die starke deutsche Macht einen gefährlichen Brandherd in Europa beseitigte, der den politischen Widersachern Deutschlands als Ausfallort und Operationsbasis dienen sollte. „Spannungen“ bestanden immer, wenn Deutschland Blick für Stolz des Versailles Diktats gerückte. Immerhin haben diese „Spannungen“ nicht hindern können, daß die Weltmacht Deutschland ihren Weg unbeirrt weiter schritt und auch gelassen ist, auf sogenannte Spannungen, die durch die britische Lüge genährt werden, keine Rücksicht zu nehmen.